№. 99. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 20. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 17. August. Die Gerüchte über die massenhafte Einbringung von Gesuchen um Verleihung des Adels bei Gelegenheit der bevorstehenden Krönung waren einige Zeit verstummt. Seit Kurzem taucht dieselbe Angelegenheit in anderer Form wieder auf. Die Provinzial-Verwaltungsbehörden bemühen sich, Personen zu ermitteln, welche qualificirt und Willens sind, sich mit dem Wörtchen „von" begnadigen zu lassen. Hin und wieder sind die Bemühungen trotz alledem fruchtlos geblieben; anderenorts ist das Resultat ein günstigeres. — Zwei preußische Ultra-Radikale sind in das Lager der Kreuzzeitunglichen übergegangen: Bruno Bauer ist Hauptmitarbeiter der „Berliner Revue" und Edgar Bauer Redakteur des „Volksblattes" geworden. — Wie man von militärischer Seite versichert, wird der Herzog Ernst von Coburg während der großen Herbstmanöver am Rhein das achte Armeekorps commandiren. Dem kommandirenden General dieses Armeecorps, Herrn v. Bonin, soll Allerhöchsten Orts die Function des Schiedsrichters übertragen worden sein. — Den 18. Vom Ministerium des Innern ist eine Cirkular-Verfügung an die Provinzial-Regierungen erlassen worden, durch welche diese Behörden aufgefordert werden, sich wegen Revision der Instruktionen über das Verfahren bei den Landtags-Wahlen gutachtlich zu äußern. Der Gesichtspunkt, von welchem der Minister dabei ausgeht und den er bei den zunächst bevorstehenden Wahlen, festgehalten wissen will, ist, wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, der, daß allen willkürlichen, von politischen Tendenzen geleiteten Einwirkungen auf die Wahlen und den Verlauf des Wahlverfahrens, so weit auch nach gesetzlicher Feststellung der Wahlkreisen solchen Einwirkungen eine Möglichkeit sich geltend zu machen, noch geblieben ist, nunmehr alle Handhaben ganz und vollständig genommen werden. In diesem Sinne soll die Reihenfolge, in welcher die zu einem Wahlkreise gehörigen landräthlichen Kreise im Wahlakte ihre Stimmen abzugeben haben, nicht mehr in das augenblickliche, möglicher Weise tendentiöse Belieben einer Behörde gestellt, sondern entweder durch das Loos oder durch einen konstanten Turnus festgesetzt werden; die einzelnen Ortschaften eines Kreises aber und weiter hinab die Glieder der einzelnen Wahlkörper sollen in alphabetischer Ordnung abstimmen. Auch allen Künsten der Willkür und des Parteiregiments, welche sich sonst an vielen Orten in so eklatanter Weise bei Abgrenzung der Urwahls-Bezirke geltend gemacht haben, soll die Thür für immer verschlossen und sollen jene Bezirke in Zukunft lediglich nach den Ortsverhältnissen und sonstigen in der Sache liegenden Bedingungen organisirt werden. — Der in Bad Brückenau plötzlich gestorbene Geh. Rath Prof. Dr. Stahl war geboren am 16. Januar 1802 zu München von jüdischen Eltern, trat, wie auch später seine Eltern und Geschwister, 1819 zu der evangelischen Kirche über und studirte die Rechte zu Würzburg, Heidelberg und Erlangen, worauf er sich im Herbst 1827 als Privatdocent in München habilitirte. Im Juni 1832 wurde er als außerordentlicher Professor nach Erlangen, schon im November desselben Jahres aber als ordentlicher Professor für die Fächer der Rechtsphilosophie, Politik und Pandekten nach Würzburg versetzt später lehrte er dieselben Fächer wieder in Erlangen, bis er 1840 dem Rufe nach Berlin folgte.

Leipzig, den 14. August. Nachdem die Untersuchung gegen Oskar Becker von den großherzoglich badischen Gerichten in der Hauptsache beendet ist, ist derselbe mittels Erkenntnisses des hiesigen Universitätsgerichts exmatrikulirt und solches durch Anschlag am Schwarzen Brett veröffentlicht, auch den badischen Behörden mitgetheilt worden. Das betreffende am Schwarzen Brette der Universität in lateinischer Sprache angeschlagene Aktenstück lautet in deutscher Uebersetzung also: Rektor und Universitätsgericht den Commilitonen unsern Gruß. Ihr waret alle entsetzt, als neulich die Nachricht kam, daß aus unserer Universität einer hervorgegangen, der den Versuch gemacht, den großmächtigsten König Wilhelm von Preußen, der an den Heilquellen von Baden zur Herstellung seiner Gesundheit weilt, zu ermorden. Es ist dies Oskar Wilhelm Becker aus Odessa, Student der Rechte und Kameralien. Dieser Ruchlose wird bald die verdiente Strafe für seine Schandthat empfangen. Wie sehr wir aber solche frevelhafte und wahnsinnige That verabscheuen, haben wir durch Auslöschung seines Namens aus den Listen unserer Universität bekundet.

Frankreich. Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" v. 13. anzeigt, die neulich den Engländern und Schweden, welche reisend nach Frankreich kommen, gewährte Vergünstigung auch auf die belgischen und holländischen Reisenden ausgedehnt. Alle diese Fremden bedürfen künftig keines Passes mehr, und können auf die einfache Angabe ihrer Nationalität über die Grenze Frankreichs kommen und im Lande umherreisen. Ebenso können Franzosen ohne Paß wie nach England und Schweden, so auch jetzt nach Belgien und Holland gehen, resp. zurückkommen, ohne an der Grenze nach einem Paß gefragt zu werden. — Aus Ungarn ist die Nachricht eingetroffen, daß bereits Maßregeln gegen die Presse getroffen werden. Den Journalen ist untersagt worden, die Horn'sche Broschüre abzudrucken. — Personen, welche dem Kaiser nahe stehen, versichern, daß derselbe durch das Unterbleiben der Reise des Königs von Preußen sehr verletzt worden und in dieser Stimmung nach Chalons abgereist ist. In der Antwort, welche der Kaiser auf das Schreiben des Generals v. Willisen gegeben hat, ist zwar von dieser Stimmung keine Spur, aber einige Aeußerungen des Kaisers über die preußische Politik können über seine wahre Stimmung kaum Zweifel übrig lassen.

Großbritannien. Der Pariser Correspondent des „Herald" schreibt, es gehe ihm von allen Seiten die bestimmte Nachricht zu, daß der Kaiser Napoleon neulich den unwiderruflichen Entschluß gefaßt habe, den „Papst über Bord zu werfen". Die Correspondenten von „Daily News" und „Post" melden dieses Ereigniß schon längere Zeit und wiederholt als bevorstehend an. — Der Erzherzog Maximilian wurde bei seiner Ankunft in Southampton (d. 15.) von dem Maire und den Korporationen empfangen. Auf eine an den Erzherzog gerichtete Adresse erwiderte derselbe, daß Oesterreich jetzt ebenfalls ein

In Sachen der Turnerei an die hiesigen Turnfreunde.

Trotzdem über die Trefflichkeit und den Nutzen des Turnens so viel gesprochen und geschrieben worden, trotzdem das Turnen selbst durch die That so viele Beweise von seiner wohlthuenden Wirkung auf Körper und Geist gegeben hat, dennoch gelingt es ihm nur mit Mühe, sich allmälig Bahn zu brechen und die vielen Hindernisse zu überwinden, die sich ihm entgegenstellen.

Das Turnen selbst trägt wahrlich die Schuld hiervon nicht, sondern eben die großen sich ihm entgegenstellenden Hindernisse.

Welches sind aber diese Hindernisse?

Ein polizeiliches Verbot verschließt uns glücklicherweise die Turnplätze nicht mehr; und nun sollte man erwarten, daß Alles, was Arme und Beine bewegen kann, sich dieser Freiheit bedienen und auf den Turnplatz eilen würde, um den Körper zu kräftigen und den Geist zu erfrischen. Aber dem treten eben jene großen Hindernisse, die weit schlimmer als polizeiliches Verbot sind, entgegen; wir meinen theils die große Bequemlichkeit, theils den krassen Materialismus der Menschen. Das Turnen ist ihnen zu unbequem; auf dem Sopha liegt sich's freilich bequemer. Gewinn bringt es auch nicht, — allerdings bringt es Gewinn, oder wäre ein kräftiger, gewandter Körper und ein frischer, freier Geist, der fähig ist, einen kräftigen Körper zu regieren, kein Gewinn? — aber freilich, ein solcher Gewinn läßt sich nicht in die Tasche stecken, und auch nicht durch eine rasche Speculation sofort erhaschen.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese genannten Ursachen für die hauptsächlichsten Hindernisse halten, denn das wagen wir nicht zu glauben, daß man den hohen Werth der Turnerei nicht erkennen würde, wenn man frei von jenen genannten Meinungen der Sache scharf in's Auge sähe. Wie wäre es auch sonst denkbar, daß in einer Stadt von fast 12000 Einwohnern kaum 60 dem Turnverein angehören, wenn nicht Dinge, wie Bequemlichkeit und Gewinnsucht, die der Turnerei so entschieden feindlich sind, die hindernden Momente wären? —

Indessen, wir wollen einmal optimistisch verfahren und annehmen, daß Alle, die bis jetzt noch nicht Mitglieder des Turnvereins sind, und es doch ihrem Alter und Geschlechte nach sein könnten, nur noch nicht daran gedacht haben, daß sie auch dem Turnvereine angehören und turnen könnten, um ihre Gesundheit zu verbessern, resp. zu erhalten und ihre Glieder zu kräftigen. Daher wenden wir uns an die männlichen Bewohner Thorns, weß Standes sie auch seien, in ihrem eigenen Interesse mit der Aufforderung, recht bald Turner zu werden und den Turnplatz zu benutzen. Zwar müssen wir bemerken, daß auch einige Beharrlichkeit und Ausdauer dazu gehört, um das Ziel zu erreichen. Gar Manche sind auf den Turnplatz gegangen und haben geturnt, dreimal, auch wol viermal, dann aber verschwanden sie und wurden nicht mehr gesehen. Freilich ist das Turnen anfangs ein

konstitutioneller Staat sei und daß er eine Allianz zwischen Oesterreich und England für nothwendig halte. Bei einem zahlreich besuchten Bankett, das dem Erzherzog zu Ehren gegeben wurde, sprach Roebuck für die Nothwendigkeit der Freiheit Oesterreichs und für eine Allianz Oesterreichs mit England. Apponyi sagte, die Interessen Englands und Oesterreichs seien identisch.

Italien. Turin. Aus Rom ging am 10. d. von den dort lebenden Deutschen an den König von Preußen eine Adresse ab, welche das Badener Attentat als einen einzeln dastehenden Akt des Frevels bezeichnet und Sr. Majestät die besten Wünsche für künftiges Heil ausspricht. — In den südlichen Provinzen bessert sich die Lage immer mehr und fast überall sind die Briganti zerstreut und ausgerottet. Die entlaufenen Soldaten stellen sich zu Hunderten ein und werden nach Genua eingeschifft. Nur zu Benevent und Matese, überhaupt an der römischen Grenze ist man mit den Briganti noch nicht fertiig geworden. — Der General hat seine Demission als Statthalter gegeben. Der General will nur das Militärkommando behalten und seine Mission, das Land von den Räubern zu reinigen, erfüllen; er wird die Leitung der Statthalterschaft beibehalten, bis das Ministerium anderweite Maßnahmen getroffen haben wird.

Amerika. New-York, den 3. August. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind unerheblich. — Der Kongreß hat ein Gesetz angenommen, wodurch jeder in das Militär eintretende Neger emanzipirt wird. Der Kongreß der Konförderation hat sich vertagt. Ein Korps der Separatisten unter Mac Ullogh ist bei Duguspring geschlagen worden. — Nach einem Gerücht standen die Separatisten zwei Meilen vom Potomac.

Rußland. Warschau, den 13. August. Die abendliche Beleuchtung der Stadt, welche den Schluß des gestrigen Nationalfestes bildete, bot einen interessanten Anblick. Die Lichter wurden nicht an die Fenster, sondern meist auf die Tische inmitten der Zimmer gestellt, Kronleuchter und Lampen angezündet und so eine brillante Helligkeit auch auf den Straßen erzielt. Doch sah man auch die gewöhnliche Art von Illumination in Anwendung gebracht, namentlich in der Altstadt, und hier und da erblickte man auch allerlei Transparente, nationale Emblemen u. s. w. Häufig waren blau-weiß-rothe Gardinen zu sehen, in einem Hause war ein ganzer Altar im Fenster zu sehen, an vielen Orten die Insignien und Wappen von Polen und Littauen. Auf den Straßen war es des Abends nicht viel belebter, als sonst bei Illuminationen gewöhnlich ist; von Seiten der Leiter war der Wunsch ausgesprochen worden, das Volk möge zeitig zu Hause sein, um den festlichen Tag ruhig und würdig zu beschließen, und man gehorchte. Nach all den Vorbereitungen zu einem „Blutbade" kam nicht einmal der geringste Konflikt zu Stande: alle Apparate waren umsonst aufgeboten, und die Truppen bekamen keine Arbeit. Auch der Versuchung, an diesem Tage nach dem Powonsker Kirchhof zu gehen — wo sich ernste Scenen am leichtesten ergeben hätten — widerstand das Volk.

Provinzielles.

Straßburg. Die unermüdlichen Agitationen und Demonstrationen der polnischen Edelleute — der polnische Bauer fühlt sich bekanntlich unter preußischem Scepter ganz behaglich und hat vernünftigen Instinkt genug, um zu begreifen, daß er aus einem freien Mann beim Zustandekommen eines selbstständigen Polens geplagter Sklave würde, haben unserm Polizeichef dem ehemaligen Polizei-Direktor v. Young in Frankfurt a. O. jetzt Landrath des hiesigen Kreises, Gelegenheit gegeben, gegen die Herren einmal Ernst zu gebrauchen. Bei einem von der deutschen Bevölkerung veranstalteten allgemeinen Volksfeste, zwang ein schon lange politischer Umtriebe von —ski die Musikbande polnische Nationallieder und Märsche zu spielen. Man vermuthete dahinter mehr, ließ eine Haussuchung bei ihm halten, deren Ergebniß mehrere ihn compromittirende Briefe und einige polnische Bücher aufreizenden Inhalts (natürlich in Paris gedruckt) gewesen sein sollen. — Einem andern aus Polen herübergekommenen Herren, der sich 14 Tage ohne allen Zweck (aber gewiß nicht zum Vergnügen) hier aufhielt, und welcher die ihm im Paß gestellte Aufenthaltszeit willkürlich verlängerte, fiel es sogar bei einer Anfrage des Landrathsamts nach seinen Legitimationspapieren ein, eine flegelhafte grobe Antwort zu geben. Seine sofortige Arretirung und Einsperrnng in das gewöhnliche Polizei-Gefängniß wird solchen Herren wohl in Zukunft richtige Begriffe von der Autorität preußischer Behörden beibringen. Merkwürdiger Weise erschienen unmittelbar nach seiner Arretirung mehrere polnische Einwohner auf dem Landraths-Amte, die den edlen Herrn gegen Deponirung einer Caution frei haben wollten. Aber der Herr Landrath blieb unerbittlich. (N. E. A.)

Soldau, 14. August. Gestern Vormittags fand die feierliche Einführung des zum Superintendenten der Diöcese Neidenburg bestätigten Pfarrer Sieminowski durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Moll aus Königeberg statt, wonächst Letzterer einem zum Prediger für Wittichswalde bei Hohenstein designirten Predigt-Amts-Candidaten die Weihe ertheilte. Zu dieser Feier hatten sich ca. 20 Geistliche der Umgegend eingefunden.

Graudenz, den 16. August. Morgen Vormittag wird das 7. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 44 aus Thorn hier eintreffen und Cantonements zwischen Tarpen und Swirkoczyn beziehen. Während der nächsten 5 Tage wird dasselbe sich mit dem hiesigen 8. Ostpr. Inf.-Reg. auf dem Territorium bei Mockrau zu Brigadeübungen vereinigen, dann marschiren beide Regimenter zu den Divisions-Manövern bei Wormditt. — Wie wir hören, werden die Vorstellungen der danziger Gesellschaft am 1. September beginnen. Anfangs nächster Woche trifft der Geschäftsführer der Frau Direktor Dibbern zur Einleitung des Abonnements hier ein.

Marienwerder, den 16. August. Morgen Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Töchter-Schulgebäude statt. — Dem Kollekteur der Braunschweigschen Landeslotterie L. Neumann zu Braunschweig ist das Programm einer „Großen Holländischen Waaren-Vertheilung zur Abhülfe der Noth der Ueberschwemmungen der Waal und Maas", unterzeichnet mit dem Namen „van der Heeren", nebst einer Anzahl Loose zu der beabsichtigten Ausspielung, aus Dordrecht mit dem Auftrage zugegangen, sich dem Absatze dieser Loose zu unterziehen. Da sich nun ein van der Heeren in Dordrecht nicht hat ermitteln lassen, so hält die Königl. Niederländische Regierung die Sache für den Versuch einer Schwindelei im Großen und warnt deshalb vor Täuschungen. (Ostb.)

Marienburg, 15. August. Die Herren Pächter der städtischen Ländereien hatten das Uebereinkommen getroffen, bei der neuen Verpachtung sich nicht zu überbieten, wodurch ein ungünstiges Resultat für die Stadt herbeigeführt, und der Zuschlag nicht ertheilt wurde. Nunmehr hat der hiesige Rentier Pientka die Ländereien insgesammt und zu angemessenem Preise gepachtet. — Ein Etablissement, so großartig, daß es denen großer Städte mindestens zur Seite zu stellen, sehen wir hier entstehen. Brauereibesitzer Peglau der ein ausgezeichnetes bairisch Bier fabricirt, (wir hatten kürzlich Gelegenheit das von seinem jetzigen Braumeister, einem Badenser, der bereits großen Brauereien in Baiern vorgestanden, im Frühjahr gebraute Schloßkeller Lagerbier zu prüfen, das sich in jeder Beziehung bewährte, sogar bei par force Proben nicht das geringste Kopfweh verursacht) erweitert seine Brauerei in dem Maße und legt noch so großartige Eiskeller an, daß er nöthigenfalls die ganze Provinz mit bairisch Bier versehen kann. — Am 28. d. Mts, hält Prediger Hofrichter aus Breslau in hiesiger christ-katholischen Gemeinde einen Vortrag.

Stralsund, 15. August. Auf den in diesem Jahre im Regierungsbezirk Stralsund abgehaltenen Remonte-Märkten wurden 190 Pferde zum Verkauf gestellt. Davon sind 54 Pferde für die Summe von 8270 Thlr. gekauft. Der gezahlte Preis für ein Pferd war 215 Thaler, der nietrigste 130 Thlr. und der Durchschnittspreis $153\frac{4}{27}$ Thlr.

Stettin, den 16. August. Die hier zum Besuch anwesenden österreichischen Turner wurden auf ihrem Ausfluge nach Swinemünde auch dort von dem Swinemündener Turnverein und von der Bevölkerung aufs Freundlichste aufgenommen. Bei einer in die See unternommenen Fahrt ereignete sich folgender Zwischenfall. Die Oesterreicher führten zum Turnfest eine große schwarz-roth-goldene Fahne mit sich, deren Entfaltung denselben erst nach vielen Bemühungen und nach einer persönlichen Audienz beim Reichsminister von Schmerling gestattet worden war. In See nahm nun einer der österreichischen Gäste das Wort zu einer Ansprache, erinnerte an den Umschwung in Oesterreich, der es ihnen vergönne, zum ersten Male unter diesem Banner sich wieder eins zu fühlen mit ihren deutschen Stammesgenossen im Norden, welche ihnen zumal in Stettin einen so überaus herrlichen Empfang bereitet hätten. Er hoffe, daß sich Nord und Süd niemals wieder von einander verlieren würden, und dies symbolisch anzudeuten, wolle er ihre Fahnen hier in die Fluthen der Ostsee

---

wenig unbequem, die Gelenke wollen noch nicht recht gehorchen, die Muskeln haben noch nicht die nöthige Spannkraft, auch werden dieselben in den ersten acht Tagen recht schmerzhaft; um so eifriger und regelmäßiger man aber dann turnt, um so schneller schwindet Unbequemlichkeit und Muskelschmerz, die Gelenke werden willig und die Muskeln gewinnen an Spannkraft. Aber gut Ding will Weile haben; der Körper braucht lange Zeit, um schwächlich und kraftlos zu werden, eine verhältnißmäßige, jedoch bei weitem nicht so bedeutende Zeit braucht er, um durch regelmäßiges Turnen wieder kräftig zu werden. Man muß nur nicht erwarten, daß, wenn man drei- oder viermal geturnt hat, sofort fähig sein wird, Bäume auszureißen.

Wenn wir uns vorher an die sämmtlichen männlichen Bewohner Thorn's mit unserer Aufforderung wendeten, so dachten wir allerdings auch an die älteren, deren Geist zwar frisch, deren Körper aber das active Turnen nicht mehr gestatten möchte. Diese bitten wir als Turnfreunde dem Turnvereine beizutreten. Zur Begründung dieser Bitte möchten wir die zweite nicht minder wichtige Seite der deutschen Turnerei ein wenig näher in's Auge fassen.

Wenden wir unsern Blick jetzt nach Berlin, so bemerken wir mit Freuden, ja, man könnte fast sagen mit Staunen, daß das dortige Turnfest zu einem großen deutschen Nationalfest geworden, zu einem Fest, das die deutschen Stämme froh vereinte. Was ist das nun, was dies einfache Fest deutscher Turner zu einem Feste macht, in dem die große deutsche Nation einen solchen Vereinigungspunkt findet?

Es ist dasselbe, das uns bei dem schönen Elbinger Turnfeste, ja selbst schon bei der Zusammenkunft jener kleinen Schaar von Turnern in Culm in eine so freudige, ja erhabene Stimmung versetzte. Und dies ist nichts geringeres als der deutsche Geist, der die schöne Sache der deutschen Turnerei durchweht. Ist es ein Wunder, wenn die gewaltige Regung, die frische Strömung deutschen Geistes, die sich jetzt in allen Gauen unseres geliebten Vaterlandes kund giebt, auch der Turnerei mittheilt, die ja eigentlich die Erweckerin desselben ist.? Wollen wir nun diesem erwachenden Geist unsere Thore verschließen und es den Deutschen übelnehmen, daß sie endlich einmal anfangen sich als ein Volk zu fühlen, müssen wir nicht vielmehr, die wir gleichsam als die Grenz-Wächter deutscher Sitte und deutscher Geister hier hergesetzt sind, uns ganz besonders gedrungen fühlen, uns als gute Deutsche zu zeigen. Unsere Stadt hat dies schon in manchen Beziehungen in so schöner Weise gethan; warum denn sich der edlen Sache der deutschen Turnerei so ganz verschließen, deren Bedeutung grade jetzt durch das Berliner Fest in das schönste Licht getreten ist? —

Wir wenden uns daher noch einmal mit der Bitte an die männlichen Bewohner unserer Stadt, dem Turnvereine entweder als Turner oder als Turnfreunde beizutreten, und dadurch diese herrliche Sache zu unterstützen und zu fördern. — z.

tauchen, zu welchem Taufakte er die Anwesenden zu Zeugen nehme. Hierauf wurde unter mehreren Ansprachen auch von anderer Seite die Fahne in die See getaucht und ein über diesen Akt sofort aufgenommenes Protokoll mit den Unterschriften der Anwesenden versehen, in eine versiegelte Flasche gethan und ins Meer geworfen. Ein diesen Vorgang mittheilendes Telegramm wurde alsbald nach Wien gesandt, worauf schon gestern Abend ein Gegengruß von der Wiener Turnerschaft hier eintraf.

Jablonowo. Aus dem benachbarten Ostrowitt wird erzählt, daß ein Kutscher gegen einen Wirthschafter, der ihm Ursache zur Eifersucht gab, indem er mit der Frau desselben ein zärtliches Verhältniß unterhielt einen Mordversuch gemacht hat. Er soll seinen Rivalen auf dem Felde überfallen und ihm mit einem Messer den Bauch anfgeschlitzt haben und zwar in so gefährlicher Weise, daß wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. (G. G.)

Elbing, den 16. August. Einige gemüthliche Abendunterhaltungen bereiteten uns in vergangener Woche die Conzerte der hier weilenden „norddeutschen Couplet-, Lieder- und Quartettsänger“, eine Gesellschaft von Berliner und Leipziger Sänger, die namentlich im Vortrage von guten Couplets, drastischen Gesangsscenen und launigen Quartetts Anerkennenswerthes leisten. — Am Mittwoch wurde in der Schwimmanstalt unter Leitung des Schwimmlehrers, Hrn. Lieutenant a. D. Ammon, das diesjährige Schwimmfest gefeiert. Es verlief glücklich, zur Freude der jugendlichen Theilnehmer und der zahlreich versammelten Zuschauer, in angenehmem Wechsel tüchtiger Kraftproben und heiteren Scherzes. Ein Wettschwimmen, so wie massenhafte, zum Theil in erheiterndem Kostüm ausgeführte Sprünge zeigten die praktischen Leistungen der Anstalt im besten Licht. Weniger glücklich erschien uns die, allerdings bei dieser Gelegenheit schon herkömmliche Idee eines Scheingefechtes, diesmal zwischen der preußischen Marine und den Riffpiraten, weil die Pointe dabei nicht sowohl in Schwimmkünsten lag, als im Abfeuern von Pistolen und im Umherlaufen nackter Jungen auf den Wiesen. Es ist uns ein Fall von einem unserer frühern Schwimmfeste erinnerlich, wo diese Ergötzlichkeit einem der, wahrscheinlich an das preußische Klima noch nicht recht gewöhnten wilden Indianer ein tüchtiges Nervenfieber zuzog. Im Uebrigen können wir dem eifrigen Dirigenten der Anstalt für seine Bemühungen im Namen unserer Jugend nur herzlichen Dank sagen und in das Hoch einstimmen, welches seine jungen Freunde zum Schlusse ihm darbrachten. (N. E. A.)

Insterburg, den 15. August. In einem Memeler Lokalblatte wurde in diesen Tagen der Meinung Ausdruck zu geben gesucht, daß die Handels-Interessen dieses Orts in den Händen der Königsberger Regierung, entgegen den ursprünglichen Absichten des Ministeriums, weniger gut gewahrt seien, als sie es sein könnten in den Händen der Gumbinner Regierung. Indem das betreffende Blatt nachzuweisen suchte, daß die Abtrennung des Memeler Kreises vom Gumbinner Bezirke, mit dessen Orten die Stadt wie der Kreis selbst die verschiedensten Interessen gemeinschaftlich haben, widernatürlich sei, machte es für den Wiederanschluß an den Gumbinner Bezirk Propaganda, ausführend, daß die Bevorzugung der Handelsinteressen Königsberg selbst unwillkürlich die Benachtheiligung Memels eingeben müßte. Und in der That sollen die Bewohner Memels in vielen Stücken nicht ganz Unrecht haben; daß hört man wenigstens gleichmäßig an vielen Orten unserer Provinz. Es läge deshalb in der Billigkeit, daß auf jenen geäußerten Wunsch an betreffender Stelle eingegangen wurde. (D. Z.)

In Kaukehmen, Neukirch und Heinrichswalde haben bereits Versammtungen von Urwählern zur Besprechung über die Wahl der der neuen Abgeordneten ins preußische Abgeordnetenhaus stattgehabt; in Seckenburg steht eine solche Versammlung bevor.

Königsberg, den 17. August. Der Herr Minister Graf Schwerin, so wie der Herr Ober-Hofmarschall Graf Pückler haben unsere Stadt bereits wieder verlassen. — In Bezug auf die gestrige Mittheilung über die Versammlung der hiesigen Obermeister am 13. d. im Altstädtischen Gemeindegarten geht der „K. H. Z.“ Nachstehendes zu: „Von 30 Obermeistern waren 16 erschienen und es wurde in der Versammlung der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Wahlprogramme des „Handwerker-Central-Wahl-Comités für den preußischen Staat“ nicht beizutreten, da sie sich bei ihren gewerblichen Bestrebungen grundsätzlich von jeder Politik fern halten. Der Vorstand des Handwerker-Innungs-Vereins. Münch, Buchbindermeister.“

Verschiedenes.

— **Der Minister des Innern**, Graf Schwerin, wohnte, wie gemeldet, dem Schauturnen in Moabit bei. Man erzählt unter Anderm folgende Anekdote, welche sich hierbei ereignete. Der Minister, der sich in lebhaftester und gemüthlichster Weise mit vielen Turnern unterhielt, traf auf einen Wiener Turner, mit dem er aus seinen Jugendjahren bekannt war. Dieser reichte dem Minister in der Freude seines Herzens die Hand dar, die wacker gedrückt wurde, als der Turner aber sagte: „Sich' Max so sind die Träume unserer Jugend doch in Erfüllung gegangen“, machte der Minister eine zwar freudige zustimmende Bewegung mit der Hand, aber — erwiderte kein Wort.

Lokales.

Erntebericht aus dem Thorner Kreise für 1861*.) Rübsen, — ein ansehnlicher Theil war schon im Frühjahr umgepflügt, — gab nur einen sehr geringen Ertrag. Das Korn jedoch ist schön. -- Weizen gab eine gute Mittelernte, weniger Stroh als voriges Jahr, doch gleichen Körnerertrag, vielleicht auch noch ergiebiger. Dagegen wird vielfach über Brand geklagt, der so stark ist, daß er der Qualität schaden dürfte. Gewicht ist gut. Einige Felder haben durch Regen gelitten und Auswachs. — Roggen nur mittelmäßig, da der Strohertrag wesentlich geringer wie im vor. Jahre; er schüttet indeß gut und liefert schönes Korn von gutem Gewicht. — Gerste sehr gering, auch hat die Qualität durch den Regen in der Ernte sehr gelitten. — Hafer giebt eine gute Ernte in Körnern, in Stroh eine gute Mittelernte. — Erbsen desgleichen. — Kartoffeln haben sehr gut angesetzt, die Knollen groß und das Kraut zeigt überall von üppigem Wachsthum, doch leider zeigt sich schon die Krankheit sehr bedeutend, sowol durch Flecken im Kraut, als auch durch Geruch. — Heu giebt eine sehr gute Ernte: sowol Klee, als Wiesenheu ist ganz vorzüglich. Bei Klee wird der Saamenersatz sehr getadelt. Wir sehen in reichlichen Futtervorräthen, da auch Rüben eine gute Ernte versprechen, einer befriedigenden Winterfütterung entgegen.

— **Zur Brückenangelegenheit.** Wir sagten in der vor. Num., daß ehestens ein definitiver Bescheid in der Brücken-Angelegenheit seitens der Staatsregierung zu erwarten sei. Unsere Annahme hat sich thatsächlich früher bestätigt, als wir glaubten. Am Sonnabend schon, den 17. d., traf nemlich eine offizielle Mittheilung des Königl. Kriegs-Ministeriums ein, nach der die Aufstellung einer Schiffbrücke bei unserer Stadt über den Strom, so wie der Bau eines Hafens zur Bergung der Pantons und von großen Kähnen eine beschlossene Thatsache ist. Der Hafen wird am diesseitigen Ufer, in der Nähe der Nonnenschanze, angelegt. Die hiesige Fortifikations-Behörde wird insoweit die Ausführung des Baues beaufsichtigen, daß derselbe nach dem vom Königl. Kriegs-Ministerium genehmigten Plane ausgeführt wird. Es erübrigt nun noch der Abschluß der Unterhandlungen zwischen der Königl. Handels Ministerium und der Kommune betreffs des Zuschusses dieser zu den Bau-Kosten. Da voraussichtlich die Staatsregierung keine übertriebenen Forderungen an die Kommune stellen wird, so dürften auch diese Unterhandlungen alsbald zu einem erfreulichen Abschluß führen, da der Bau selbst gar sehr im Interesse der Kommune liegt. Wenngleich auch eine Schriffbrücke der Frequenz über den Strom bei unserer Stadt nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke nicht vollständig entsprechen wird, zumal im Vorfrühjahr und Spätherbst, wenn der Strom mit Eis treibt, so ist eine solche Brücke doch noch ein anderes, konfortableres Kommunikations-Mittel als eine fliegende Fähre. Aber abgesehen hievon dürfte die Hauptbedeutung des in Rede stehenden Ereignisses darin zu finden sein, daß die Fürsorge für die Kommunikation über den Strom von der Stadtgemeinde Thorn an die Staatsgemeinde übergeht, welche dann doch andere Mittel hat, den Verkehrs-Interessen thatsächlich gerecht zu werden, als jene, und bleibt nur der Wunsch übrig, daß der Staat seinen Mitteln so entsprechend für den Stromübergang im Interesse des Verkehrs, welcher alle die für ihn gemachten Auslagen mit Zinsen widererstattet, sorgen möchte, wie es die Kommune bei ihren immerhin beschränkten Mitteln Jahrhunderte hindurch gethan hat. Sehen wir also die Schiffbrücke nur als einen durch die zeitigen Finanzmittel des Staates gebotener Ersatz für eine feste Brücke an, deren Bau nicht zu lange auf sich warten lassen wird.

— **Kommerzielles.** Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag ihres Mitgliedes, des Hrn. G. Prowe, betreffend die Ermäßigung der Mahl- und Schlachtsteuer von 45% auf 25%, also um 20% (s. Nr. 83 u. Bl.), dem — Magistrate zur gutachtlichen Aeußerung überrreicht. Wie wir vernehmen ist der Antrag seitens dieser Behörde bereits in Erwägung gezogen worden, hat aber die Zustimmung derselben nicht erlangt. Man verkannte die humane Absicht des Antragstellers nicht, aber anderseits stellte sich heraus, daß durch Ausführung des Antrages der vornemlich für die Arbeiterklasse beabsichtigte Vortheil nicht erreicht wird. Durch die Ermäßigung von 20% wird z. B. 1 Pfd. Brod ca. 1 Pf. billiger. Welcher Bäcker kann und wird aber das Brod um 1 Pf. größer und schwerer backen? — Die Ermäßigung wäre nur ein Geschenk an die betreffenden Gewerbetreibenden. Anderseits kann die Kommune jene Einnahmequellen nicht gut entbehren, aus welcher die Mittel zu Kommunalbauten fließen. Die Ausführung dieser gewährt aber vorzugsweise wieder den Arbeitern Beschäftigung und Lohn. Ein Kommunalbau steht schon vor der Thür, nemlich der eines Schulgebäudes für die städtischen Knabenschulen, da die Frequenz im Gymnasium so steigt, daß dasselbe die Lokalitäten, welche zur Zeit von der Bürgerschule und Elementarschule benutzt werden, aber auch für diese nicht mehr ausreichen, ehestens zurückzufordern gezwungen sein wird. Nicht unerwähnt blieben die Schattenseiten der vorgenannten Steuer, welche sich besonders durch die Leichtigkeit ihres Einziehens und den Umstand empfiehlt, daß nicht blos der Einheimische, sondern jeder Fremde zu derselben beiträgt. Auch das Einziehen verursacht der Kommune keine Kosten. Würde endlich die Ermäßigung durchgesetzt, dann wäre die Steigerung um 20%, falls solches die Finanzen der Kommune wieder erheischten, sehr schwer wieder einzuführen. Wir können nicht umhin zu erwähnen, daß der Antrag des Hrn. G. Prowe sich der Beachtung weitester Kreise erfreute und mit Interesse besprochen wurde, allein was wir bezüglich desselben hörten, stimmte mit dem Vorangeführten überein.

— **Zur Eisenbahn Bromberg-Thorn.** Am Montag den 19. d., $10\frac{1}{2}$ U. V. traf von Bromberg her die erste Lokomotive „Alle“ auf dem Bahnhofe am jenseitigen Ufer ein. Das freudige Ereigniß, welches den Beginn einer neuen und voraussichtlich „goldenen“ Aera für Thorn ankündigte, hatte eine große Anzahl Bewohner unserer Stadt bestimmt, sich zur Begrüßung der mit der Lokomotive angekommenen höheren Beamten der Königl. Ostbahn nach Drüben zu begeben. Wie wir vernehmen sollen bei der Begrüßung die städtischen Behörden und der Handelsstand besonders vertreten gewesen sein. Etwas Näheres über diesen Punkt mitzutheilen, befinden wir uns nicht in der Lage, da man es gegen die überall geübte Sitte für überflüssig gehalten hat, die heimische Presse von dem vorbereiteten Akt der Begrüßung in Kenntniß zu setzen.

— **Schul-Angelegenheiten.** Am Montag, den 19. trat der Kgl. Regierungs-Schulrath Herr Conditt aus Marienwerder zur Inspektion der städtischen Knabenschulen ein.

*) Besten Dank. Die Redaktion.

Zu der vom Staate garantirten

Hamburger

Staatsgewinn-Verloosung,

in ihrer Gesammtheit enthaltend 17,300 Gewinne, zum Gesammt-Betrage von

Zwei Millionen Mark

eingetheilt in Treffer von

80,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 12,000 Thlr. u. s. w.

sind beim Unterzeichneten

ganze Original-Loose á 2 Thlr.
halbe „ á 1 „
viertel „ á $\frac{1}{2}$ „

zu beziehen. Aufträge werden prompt und discret ausgeführt.

Es sind vorräthig aus dem Hundert 9700, worin bei mir gewonnen wurde

das große Loos von

102,000 Mark auf Nro. 9739,
10,000 „ „ „ 9714.

Aus dem Hundert 14,100

das große Loos von

103,000 Mark auf No. 14,112,
50,000 „ „ „ 14,150.

Aus dem Hundert 19,300

das große Loos von

102,000 Mark auf No. 19,342,
10,000 „ „ „ 19,365.

Ferner: das große Loos von

61,000 Thaler auf No. 15,717,
40,000 „ „ „ 12,007,

sowie viele Hauptgewinne als:

10,000 Thlr., 8000, 6000, 5000, 2500, 2000 etc.

In Hinweis auf solche Resulte, erwarte recht zahlreiche Aufträge.

Louis Wolff

Banquier in Hamburg.

Zahlungserleichterungen werden durch Annahme von Coupons und Franco-Marken gewährt.

Am 26. August

findet die nächste Ziehung der mit 15500 Prämien von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 mal 4000, 1 mal 3000, 2c. 2c. ausgestatteten **großen Geldverloosung** der herzogl. Braunschg. Lünebg. Landes-Regierung statt, welche Gewinne in allen Städten Deutschlands sofort nach der Ziehung baar in Silber ausbezahlt werden. Bei Verzichtleistung auf die Gewinne unter 60 Thlr., kostet ein Loos nicht wie planmäßig 22 Thlr.:

sondern nur 4 Thlr.
halbes Loos 2 „
viertel „ 1 „

mit der weiteren Begünstigung, daß im Falle eines Gewinnes unter 60 Thlr. ein Loos für die folgenden Klassen gratis geliefert wird.

Beliebe man sich mit Bestellungen direct zu wenden an die Effectenhandlung von

Jacob Strauss, in Frankfurt am Main.

Ziehungslisten prompt und gratis.

Zum Auf- und Abrollen von Gütern, empfehle ich mein **Rollfuhrwerk**, welches Jederzeit zur Disposition steht.

Wilhelm Kirsch.



Ein **großer, schöner Omnibus** ist zu verkaufen bei

Julius Rosenthal
in Bromberg.

Zu der Anfang nächsten Monats stattfindenden

Großen Staats-Gewinn-Verloosung

halten wir zum Preise von nur

1 Thaler Pr. Crt.

2 Original-Antheil-Scheine mit dem **Staats-Wappen** und unserer Devise **„Glück und Segen“** versehen, in großer Auswahl vorräthig.

Lipstadt & Co.,
Hamburg.



Dampfboot-Verbindung
Danzig-London.

Zwischen dem 22. und 25. d. Mts. werden die Herren **Bremer, Bennett** und **Bremer** in London den Schraubendampfer „Oliva“ Capt. **R. Domke** mit Stückgut nach hier expediren.

Nähere Auskunft ertheilt

Th. Rodenacker,
Danzig Hundegasse 12.

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin!!

Für die Städte Thorn und Culmsee, wollen Personen zur Uebernahme einer Agentur sich beim Unterzeichneten melden.

Julius Jacobi,
General-Agent in Bromberg.

Ich bin wieder eingetroffen und täglich von 2—3 Uhr zu sprechen.

Dr. Cohn, Arzt 2c.
Breitestraße 85, 1 Treppe hoch.

Ein ältlich gebildetes Mädchen, die auch etwas Musikalisch ist, wünscht in, oder in der Umgegend Thorns eine Häuslichkeit selbstständig zu übernehmen. Nur um einen Wirkungskreis zu haben wird weniger auf hohes Gehalt gesehen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Maschinenschlosser und **geübte Modelltischler** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinen-Bauanstalt des **J. Hannig** zu Inowraclaw.

Ordentliche Arbeiter

können sich zur Annahme als Gepäckträger in meinem Bureau melden.

Ferdinand Berger.

Baderstraße No. 57 ist die Parterre-Wohnung nebst Laden von Michaelis ab zu vermiethen.

Börsen-Depesche
vom 19. August 1861

Danzig aufgegeben 3 Uhr 33 Min. } Nachmittags.
Thorn angekommen 6 Uhr 5 Min. }

Danzig:

Weizen mäßige Kauflust 140 Last Umsatz.
Roggen beachtet unverändert.

Berlin:

		Letzter.
Roggen höher.		
loco	$47\frac{1}{4}$	47
August	$47\frac{1}{4}$	$46\frac{3}{4}$
Herbst	47	$46\frac{3}{4}$
Spiritus, loco	$20\frac{2}{3}$	$20\frac{5}{12}$
Rüböl, Herbst	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{6}$
Staatsschuldscheine	$90\frac{1}{8}$	90
5% Anleihe	$107\frac{7}{8}$	$107\frac{3}{4}$
$3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr.	$86\frac{7}{8}$	87
Nationale	$58\frac{7}{8}$	$58\frac{7}{8}$
Poln. Banknoten	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{4}$

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. August. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Z. Wasserst. 6 Z. unter 0.

Den 18. August. Temp. W. 13 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 6 Z. unter 0.

Den 19. August. Temp. W. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 4 Z. unter 0.